Anmerkungen.

1) Übereinstimmend nennt ihn so sein Sohn und Urenkel. Jener sagt (in der Chronik von Maua): „pater meus vocatus est Christophorus de Wette, civis Ballenstadensis —, in principatu Anhaltino, et mater Anna Köchin von einem vornehmen Geschlecht aus Badersleben im Stift Halberstadt liegend, deren Vater Andreas Koch geheißen.“ Dieser, Albin de Wette (Evangel. Jena S. 259 ff.): „Martinus de Wette (der Großvater des Auctoris dieses Werkchens). Er war 1612 kurz vor Martini zu Ballenstedt, einem Städtlein im Fürstenthum Anhalt, eine Meile von Quedlinburg, von christlichen Eltern geboren. Sein Vater hieß Christoph von Wette, welcher anno 1559 vom Duc de Alba in der blutigen spanischen Inquisition, die in die achtziger Jahre gewährt, mit sehr Vielen wegen der luther. Religion vertrieben worden, wie man denn mit Mehrerem von ihm Nachricht finden kann nicht nur in der gedruckten Leichenpredigt Hrn. Dr. Philippi, pastoris Cathedralis zu Halberstadt, dessen (nämlich Martini von Wettens) Vetter, Johanni von Wetten 1636 gehaltener Leichenpredigt, sondern auch in Grosseri Priesterlexicon sub lit. W. p. 361. und Loeberi histor. eccles. orlam., welcher von ihm p. 515. also schreibt: Martinus de Wette, ex familia nobili, quae superiore saeculo ob persecutiones hispanicas ex inferiori Germania, amore veritatis evangelicae successit (Druckfehler für: secessit, wie der Sinn und die Stelle bei Loeber selbst ergibt). Natus Ballenstadii anno 1612 circa Martini festum, praefuit cantoratui Rodano per quadriennium et pastoris officium aggressus est Dom. Exaudi 1640.“

2) Zwar wurde die Einführung der span. Inquisition in den Niederlanden schon durch ein Decret Karls V. vom J. 1550 angeordnet, und es sollen noch unter der Regierung dieses (bis 1556) auf 100,000 Menschen in jenen Ländern als Ketzer ums Leben gekommen sein. Auswanderungen mögen deßhalb schon in dieser Periode stattgefunden haben. Allein theils wird Herzog Alba, der erst im Aug. 1567 seinen Einzug in Brüssel hielt und von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

da an seine Schreckensherrschaft begann, ausdrücklich erwähnt; theils macht das bestimmt genannte und nicht zu bezweifelnde (s. Anm. 7.) Geburtsjahr des Martin (1612) es wahrscheinlich, daß die Einwanderung in Deutschland später, als 1559, geschehen sein mag.

3) Siehe Anm. 1. 4) Siehe Anm. 1.

5) Nach einer brieflichen Nachricht des jetzigen Oberpredigers in Ballenstedt geht das dortige Kirchenbuch über die Geborenen nicht über 1630, über die Gestorbenen nicht über 1635 zurück.

6) Martin de Wette (s. diesen) schreibt im Kirchenbuche von Maua fast constant: der Wette. Das: „Martinus der Wette Pfarrer manu propria" — steht unter den zahlreichen sein Haus betreffenden Nachrichten sehr oft. Bisweilen hat eine spätere Hand corrigirt oder in Klammer beigefügt: de Wette, oder auch: von der Wette; wahrscheinlich nachdem der Gedanke an eine adelige Abkunft geläufig worden war. Auch sein Sohn und Substitut Georg schreibt schon de Wette. (Das im Taufregister bei Angabe der Geburt des Johann Georg (1646) am Rande von Martins Hand geschriebene: „Johannes Georgius der Wette in Löwen," desgleichen das. 1650, wo die Geburt der Tochter Anna Marg. steht, ebenfalls von Martins Hand: „Anna Marg. der Wetten in Löwen" — ist mir dunkel geblieben, soll aber vielleicht irgend eine Beziehung auf die Niederlande enthalten.) — Ich bin nicht geneigt, an eine adelige Abstammung im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu glauben. Das de scheint mir vielmehr Artikel, der auch in andern Sprachen häufig vor Eigennamen, zumal appellativischen, steht, und ist wohl linguistische Abschwächung aus der. Wette ist mir aber mit Witt oder de Witt gleichviel (vergl. Weise, Witz), wie denn auch mein Großvater August de Wette, wenn er diesen letzteren Namen, als in den Niederlanden und Nordwestfrankreich häufig vorkommend, während des letzten Krieges in den Zeitungen las, mehr als einmal geäußert haben soll: diese Alle sind Verwandte von uns. (A. 32.) Das: ex familia nobili (s. A. 1.) bedeutet wohl auch nicht gerade adelig, sondern bloß: vornehm, angesehen — eben so, wie die Frau des Christoph aus „einem vornehmen Geschlechte" stammte, ohne daß dieser Ausdruck auf Adel schließen läßt; denn ihr Vater hieß Andreas Koch. Nicht ohne Interesse ist hier folgende Tradition, die sich in der Familie erhalten hat. Als im Jahre 1748 die Pfarrwohnung in Mellingen durch den Blitz eingeäschert wurde (A. 43.), und es an Mitteln zum Wiederaufbau fehlte, wurde mit Erlaubniß des Fürsten eine Collecte in Thüringen und den angrenzenden Ländern veranstaltet. Die Sammler kamen auch nach Baiern. Als sie jedoch die von Albin de Wette verfaßte Bittschrift dem Rathe einer Stadt vorlegten, fiel diesem auf, daß der unterzeichnete Name kurzweg Wette, aber auf dem beigefügten Siegel de Wette lautete. Er ließ deßhalb die Männer so lange festnehmen, bis von Weimar die Auskunft eingeholt war, der Verfasser heiße

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwar de Wette, habe jedoch aus Bescheidenheit und um dem Ertrage der Sammlung keinen Eintrag zu thun, das adelig klingende de weggelassen. — Endlich erwähnt die Tradition auch eines de Wette'schen Wappens: eine fleischfarbene ausgestreckte Hand im blauen Felde; darüber eine Frauengestalt mit goldener Krone auf dem Haupte und einer Fahne in den ausgebreiteten Händen; vielleicht Anspielung auf die von den Ahnen bewiesene Glaubenstreue (Hand, blaue Farbe, Krone, Panier). Ich erinnere mich, daß Verwandte, die mit mir zugleich studirten, es von einem alten, pergamentähnlichen Papiere auf Pfeifenköpfe malen ließen, und seine frischen Farben sind mir noch ein Andenken geblieben. Aber das beweist nichts für den Adel der Familie. Denn in frühern Zeiten führten auch Bürgerliche gewisse Abzeichen, und die Heraldik war eine Wissenschaft, die Viele beschäftigte und nährte. Ja noch in neuester Zeit gaben sich Leute die Miene, Jedem, der es wünsche, für ein gutes Stück Geld Nachrichten über seine Vorfahren verschaffen zu können. Einer meiner Bekannten ließ sich mit Solchen ein und bekam nach mehreren Monaten ein ganz nett gemaltes Wappen, mit Anspielungen auf seinen Namen, ins Haus geschickt, das ihn ein Paar Thaler kostete, aber natürlich, wie er nun wohl sieht, aller historischen Grundlage entbehrt. Sollte es vielleicht einem der frühern de Wette eben so gegangen sein?

7) Loeber a. O. und nach ihm Albin de Wette (Ev. Jena) sagen: Circa Martini festum. Das Todtenregister von Mana aber vom J. 1692, in welchem er starb, setzt seine Geburt auf: 14 Tage vor Martini, und fügt bei: seines Alters 80 Jahr weniger 22 Wochen. Dieß führt, wenn man vom 28. Mai 1692, seinem Todestage, zurückzählt, auf den 31. Oct. oder den 1. Nov. 1612.

8) Es hat sich in der Familie die Tradition erhalten, es sei im 30jährigen Kriege mit Martin de Wette zugleich ein Herr von der Lage nach Thüringen gekommen und an dem nämlichen Orte dieser Pfarrer und jener Schullehrer geworden. Dieser Herr von der Lage sei der Verf. der Geschichte von der thüringischen Wasserfluth (1613). Hier scheint eine Verwechselung obzuwalten, wenigstens Irriges mit Richtigem vermischt zu sein. Denn in der Vorrede zum 1. Thl. der histor. Nachr. über Weimar (vom Gen. S. Weber) wird unter den Weimarischen Gen.-Superintendenten ein Conrad von der Lage genannt und von diesem S. 188 gesagt: „L. Conrad von der Lage von Repshold aus Ostfriesland war erst Pastor zu Lodersleben bei Querfurt, wurde 1622 Informator der fürstlichen Kinder in Weimar und zugleich Hofdiakonus und nach dem Tode Dr. Zapfii (1672) General-Sup.; starb den 5. Dec. 1694." Dieser von der Lage ist also allerdings ein Zeitgenosse des Martin de Wette und ein Landsmann desselben im weiteren Sinne. Ein Dienstverhältniß am nämlichen Orte würde aber Albin de Wette wohl nicht mit Stillschweigen übergangen haben. Der Verf. der Geschichte der thüring.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wasserfluth war jedoch Georg Wilhelm von der Lage, Diakonus in Weimar, Archidiakonus 1728, suchte eod. a. seine Dimission nach und ward vom Herzog Christian von Weißenfels nach Nehmsdorf vocirt und zum Kirchenrathe ernannt (das. 1. Thl. S. 398. und 2. Thl. S. 2.).

9) Siehe Anm. 1. das Citat aus Löber. Dieser fährt fort: „Quia tamen ob summas belli calamitates plerique auditores sua reliquerant et aliorsum discesserant: ideo nec ille hic loci secure vivere, nec victum comparare poterat. D. Enoch Himmel in einem Berichte d. 6. Nov. 1640: mir ist kein Ort bewußt, da größere Verwüstung geschehen und die Kirchen- und Schuldiener weniger auskommen werden haben können, als Pfarr-Keßlar und Groß-Cröbitz, da die Leute meistens verstarben oder entwichen. Factum proinde, divina providentia, ut anno 1642 in pagum Jenensem Maua evocaretur; cui coetui christiano partim solus, partim una cum substitutis praefuit usque ad 22. Maii (muß heißen: 28. Maii; s. A. 16.) a. Chr. 1692, quo beate obiit anno aetatis octogesimo.“ — Albin de Wette: ev. Jena a. O.: „Weilen anno 1638 die Stadt Roda sammt Kirche und Schule abbrannte, mußte sich dieser Martin de Wette sehr elendiglich behelfen, daher er genöthigt wurde, sich bei dem Consistorio zu Altenburg zu melden. Da nun die Herrn Consistoriales in tentamine seine profectus nebst seinem bisherigen Wohlverhalten aus den Testimoniis ministerii et magistratus Rodani ersahen, so wurde er 1640 nach Cröbitz, so unter die Orlamündische Inspection gehört, vocirt, und geschahe die Probepredigt Fest. 1. Nat. Christi. Allein auch hier mußte er viel Elend ausstehen, besonders wegen der Theurung, und da schickte es Gott, daß er über alles Verhoffen 1642 nach Maua und beide Leutra berufen wurde. Was er aber hier vor Schrecken in dem langwierigen Kriegswesen, da er bei Burgau seinen Zuhörern, die da geflüchtet, auf dem Felde unter einem Baume über das Evangelium vom guten Hirten gepredigt, und besonders im Brande ausgestanden, Solches ist den Eltesten dieser Gemeinde und ihren Nachkommen noch wohl bekannt. Sonderlich war die Noth sehr groß, da sie wegen der starken schreckigen Einquartirung des Saalfeldischen Lagers 1646 acht Wochen zu Burgau auf dem Schlosse liegen müssen. Daher es eben kommen, daß sich viel Leibesbeschwerungen und Krankheiten bei ihm eingefunden, weswegen ihm sein ältester (denn der jüngste, als mein sel. Vater Johann Heinrich von Wette, war Pastor in Synderstedt und darauf Pastor und Adjunctus in Berka) Sohn M. Joh. Georg de Wette auf gnädigsten Befehl Seren. Bernhardi, vermittelst eines Hochlöbl. Oberconsistorii zu Weimar, adjungirt wurde, welcher ihm auch 8 Jahre als Substitutus assistirte, bis er anno 1679 unverhoffter Weise nach Sulzbach bei Apolda als Pastor und Adjunctus vocirt wurde, wo er 1718 gestorben. Nach der Zeit griff er sich wieder über sein Vermögen an, das Amt selbst zu verrichten. Da er aber 1686 ein Wittwer wurde,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mußte er um einen andern Substituten unterthänig imploriren, und da erhielt er anno 1687 Ehrenfried Beyern, der auch, sobald sein Hr. Senior 1692 am 28. Maii in dem 80. Jahre seines Alters die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselte, das Pastorat erhielt." — Über seine Erlebnisse in Cröbitz heißt sich die dortige Chronik so aus: „Martin de Wette trat das hiesige Pfarramt an 1640, verließ es aber schon wieder den 18. Oct. 1642. „„1641 ist an der Decimation außengeblieben 6 Schffl. ½ Vrtl. Waizen und 6 Schffl. 2 Vrtl. Gerste, und habe doch viel an dem Übrigen lassen abarbeiten, auch Holz daran genommen. Sie bezahlten den Decem lt. Register mit Linsen, Wicken, wilden Birnen."" Sein heißester Wunsch war: Fort von hier! Er wurde ihm auch bald gewährt, doch auch sein Abgang von hier ihm gar sehr noch verleidet. Unterm 12. Sept. 1642 schreibt er: „„der liebe Gott hat mein Gebet gnädiglich erhöret und mich von diesem Orte, als an welchem ich die Zeit, weil ich hier gewesen, bei den Pfarrkindern meiner Mühe und Fleiß fast nichts als Undank verdient, avociren lassen."" Obschon er bei seinem Antritte das Inventarium, namentlich was die bestellten Felder und das Saamengetraide und Stroh anlangt, theils gar nicht, theils in äußerst erbärmlicher Qualität empfangen hatte, so drangen doch seine Kirchkinder rücksichtslos darauf, alles so, wie die Matrikel es besagte, zurückzulassen. Darüber klagt er: „„Ich habe auf meine Unkosten bei 40 Fuder Mist hinausgeschafft und noch wenigen Nutzen davon gehabt, weil es heuer ein dürr Jahr gewesen, welches die Nachbarn auch billig bedenken sollen; aber wie sie gethan, habe ich erfahren; das heißt wohl, wie man zu sagen pflegt:

hic mos est horum
Undank in fine laborum.""

Von den Hemmungen durch den Krieg sagt das Todtenregister in Cröbitz vom J. 1641: „Hans Zimmermann, Nachbar und Einwohner zu Klein-Cröbitz (Filial von Groß-Cröbitz), begraben 24. Sept. Sein Weib etliche Tage hernach gestorben und von dem Schulmeister begraben worden, weil ich wegen der kaiserlichen Völker, so um Arnstadt gelegen, nicht können aus der Stadt kommen."

10) Siehe Anm. 9. In der Chronik zu Maua ist zu lesen: „Ehrn Martinus der Wette, Pfarrer allhier, hat bei seinem Anzuge, die Mich. 1642, keine Pfarrwohnung und also auch weder Tisch, noch Spahnkette oder Badstücken (?) gefunden, weil dieselbe mit allen Gebäuden 1640 abgebrannt, sondern hat müssen fast Ein ganz Jahr zu Leutra im Gemeinen Hause wohnen; darnach haben die Eingepfarrten aus ihrer Armuth zusammen geschossen und das jetzige Häuslein bauen lassen" — das noch steht. Ferner daselbst: „Anno 1642 Dom. 8. p. Tr. habe ich in der Kirche zu Maua durch Hilfe und Beistand Gottes des heil. Geistes die Probepredigt ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halten und (bin) darrauf Mich. angezogen. Anno 1649 (also erst nach dem Friedensabschlusse) Dom. 3. adv. bin ich investirt worden. Es hätte wohl eher geschehen sollen; aber wegen der großen Kriegsunruhen und Unvermögenheit der Zuhörer ist es bis daher verschoben."

11) Nach der Altersangabe wahrscheinlich geb. d. 2. Oct. 1619. Woher sie gebürtig war, habe ich nicht ermitteln können. Als Pathe ihrer Tochter Kunigunde Marie wird im Taufregister zu Maua vom J. 1655 der „hochgel. Herr Daniel Seydemann, der beiden Rechte Doctorandus, meines lieben Weibes Bruder" angeführt. Die zärtliche und fromme Anzeige ihres Todes (Todtenreg. von Maua vom J. 1686) finde hier eine Stelle. „Den 2. Sept. ist meine herzliebste Hausehre Frau Apollonia de Wetten, nachdem sie ein ganzes Jahr sehr schwach und krank gewesen, ehrlich und christlich in volkreicher Versammlung zur Erde bestattet worden, ihres Alters 67 Jahre weniger Einen Monat; 50 Jahre haben wir mit einander in Friede und Einigkeit beisammen im Ehestande gelebt und 10 Kinder, als 6 Söhne und 4 Töchter, gezeugt. Ach! Gott, verleihe ihr eine sanfte Ruhe im Grabe, tröste mich armen, betrübten 74jährigen Mann in meinem Alter und bescheere mir auch ein seliges Ende. Wenn es Zeit ist, hilf auch, daß wir am jüngsten Tage auferweckt werden zu dem ewigen himmlischen Leben, um Jesu Christi willen, Amen.

Hoc inscribebat Martinus de Wette, pastor hic loci 44 annos, tristi animo."

12) Seine eigene Angabe Anm. 11. Doch habe ich nur die Geburt von 5 S. und 3 T. in den Kirchenbüchern von Groß-Cröbitz und Maua finden können. Siehe darüber III. Eine genannte Tochter (Anna Marie), die er selbst als die älteste bezeichnet, und Ein nirgends genannter Sohn müssen während seines 4jährigen Aufenthaltes in Stadt-Roda geboren sein. Allein die dortigen Kirchenbücher sind in dem großen Brande 1638 (s. Anm. 9.) zu Grunde gegangen und ein Nachweis ist unmöglich. Auch enthalten die im Altenburgischen allerwärts sehr fleißig gesammelten und gedruckten Kirchen- und Schulnachrichten bei Stadt-Roda nichts über unsern Ahnen Martin de Wette. Er erlebte die Verheirathung und Versorgung von 3 Söhnen und aller seiner Töchter, aber auch den Tod von 2 hoffnungsvollen Söhnen.

13) Aus der sorgfältigen Führung des Kirchenbuches blickt eine kernhafte, gottesfürchtige Natur hindurch, der das Amt ganzer Ernst gewesen sein mag. Die Handschrift ist fest, bis ins Alter meist leserlich und für die damalige Zeit selbst geschmackvoll. — Der Verf. ist so glücklich gewesen, auf dem Oberboden der Pfarrei in Maua das noch wohlerhaltene lebensgroße Brustbild des durch seinen ernsten, aber herzgewinnenden Blick ehrwürdigen Greises zu entdecken und aus dem Staube und Rauche, womit es bedeckt war, hervorzuziehen. Es hat früher in der Kirche zu Maua neben der Kan-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zel seine Stelle gehabt, ist bei einer Reparatur entfernt und in einem Privathause einstweilen aufgehoben worden, und später, ohne daß der jetzige Pfarrer darum wußte, in die Pfarrei gekommen. Letzterer überließ es auf Bitten des Verf. der Familie, und Hr. Buchhändler Frommann in Jena hatte die Güte, es zu reinigen und nach Basel an Hrn. Prof. de Wette zu senden. Mag auch die Malerei ohne Kunstwerth sein, so bleibt das Bild doch immer ein theures Erbstück der Familie, nicht bloß um deßwillen, den es vorstellt, sondern auch seines Urhebers wegen. Denn es ist von Martins Enkel: Andreas de Wette — dem Sohne von Georg de Wette (IV. 1. A.) gemalt (Anm. 31.), und trägt folgende Inschriften. Für den Beschauer links steht: Natus anno 1612 Mart. de Wette Ballenstad. Pastor in Maua et Leutera. Anno aetatis LXXX, ministerii L. Rechts dagegen:

Martini faciem de Wett cognomine dicti
En oculis ficto (?) lector amice tuis.
Ut docuit verbum pure vitaque probavit
Pura, sic coeli gaudia magna feret:
Observantiae ergo haec addixit
Jo. Andr. de Wette Nepos.

Symb.

Nihil secure volo nisi Christum crucifixum.

Christus mihi vita, mors lucrum.

14) Im Taufregister zu Maua vom J. 1646 steht bei der Geburt des Georg am Rande mit unsicherer Hand von Martin de Wette geschrieben: „Anno 1671 ist er in meiner großen Krankheit mein Substitutus geworden. A. 1679 hat er D. II. adv. die Valetpredigt allhier gethan und ist nacher Sulzbach ins Amt Dornburg gezogen.“ Und daselbst am Schlusse des J. 1670: „hic sequentes liberi a filio meo substituto M. Johanne Georgio de Wette baptizati,“ und sind von diesem eingetragen. Jedoch von 1673 folgt wieder die Handschrift des Vaters. 1685 wird bemerkt: „dieses und das vorige Kind sind von mir in der Pfarrstube getauft worden, weil ich an dem Schwulst, salvo honore, in Beinen laboriret und nicht in die Kirche gehen können.“

15) Siehe Anm. 9. Beim J. 1687 hört die Handschrift ganz auf, und es folgt die des Substituten Beyer.

16) Laut Kirchenbuch in Maua; vgl. das Citat aus dem ev. Jena Anm. 9. Die obige Notiz bei Löber (Anm. 9.): 22. Maii ist hiernach ungenau.

17) Da diese im Trauregister zu Maua vom Vater: „meine älteste Tochter“ genannt wird, so könnte die Ordnung auch sein: 1) Anna Marie; 2) ein Sohn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18) Diese Notizen aus den Kirchenbüchern in Cröbitz und Maua von Martin de Wette's Hand.

19) Beim Geburtsdatum (1643) hat Martin de Wette beigefügt: „Anno 1661 den 8. Aug. ist dieser mein Sohn in Gottes Namen auf die Universität Jena gezogen. Desgl. d. 1. adv. primam concionem habuit in pago K . . . (vermuthlich Kötschau). Anno 1664 die 14. Dec. Jenae publice disputavit de sponsalibus sub praesidio Chemnitii Sup. nostri clarissimi. Suam disputationem filius meus ipse elaboravit. Anno 1666 hic meus charissimus filius in Saxonia mortuus est.“ Am Rande steht ein † und der Name Johannes Martinus der Wette.

20) Starb in Sulzbach — laut Kirchenbuch daselbst, den 19. Febr. 1708, alt 57 Jahre und 32 Wochen, also geb. 1650.

21) Dieses ist ungleich weniger sorgfältig geführt, als das in Maua, die Handschrift oft kaum leserlich, und die protokollarische Form bei den 3 Gemeinden (Sulzbach und die beiden Filiale Oberndorf und Herressen) für das Nachlesen höchst ungünstig.

22) Das Taufregister von Maua (1646) hat am Rande von Martins Hand: „Joh. Georg. der Wette in Löwen“ (?). Anno 1668 Jenae factus est philosophiae Magister d. 13. Aug. Deo sit laus. Anno 1669 den 16. Sept. hat dieser mein Sohn zu Jena publice präsidirt und disputirt — — (unleserlich) de potentia rationali et irrationali.“ Dazu vergleiche das oben (Anm. 9.) angeführte Citat aus dem ev. Jena. Da fügt eine Anmerkung bei: „Er (Georg) frequentirte zu Schleusingen, zog darauf nach Jena und promovirte in Magistrum, disputirte auch anno 1669 das. de animae rationalis immortalitate.“ Also abweichend von obiger Angabe.

23) Der Tag der Geburt ist, wie das oft in den ältern Kirchenbüchern der Fall ist, in dem Taufregister zu Maua nicht bemerkt. Auf dem Rande hat Martin de Wette bemerkt: „Johannes Christophorus der Wette. Anno 1672 kurz nach Pfingsten ist mein Sohn Joh. Chr. Posamentirer zu Quedlinburg ehelich geworden. Gott gebe ihm seinen Segen.“ Die Trauung ist noch besonders im Trauregister notirt und zwar von der Hand des Martin junior (III. 4.). Das Kirchenbuch zu St. Benedict in Quedlinburg hat nach einer Nachricht des dortigen Oberpfarramtes: „Eodem (nämlich am 18. Jun. 1672 wurde getraut) Hans Christoph der Wette und Margreta Conrad Lotzen relicta filia.“ Sonstige Nachrichten sind von Quedlinburg nicht zu erlangen gewesen. Der Name de Wette existirt dort nicht mehr.

24) Diese Data ebenfalls aus dem Tauf- und Trauregister von Maua. Im ersteren ist auf dem Rande von Martin sen. bemerkt: „Anna Marg. der Wetten in Löwen“ (?) — und von einer späteren Hand: „Obiit zu Cala d. 30. Nov. 1729.“

25) Auf dem Rande des Taufregisters steht von seinem Vater geschrie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ben: „† Joh. Christianus der Wette. Anno 1667 ist er nach Weimar auf die Schule gezogen. Die 21. Febr. Anno 1673 mortuus in Christo Jesu.“ Das Todtenregister gibt folgende Bemerkung: „Dom. Reminiscere ist mein herzliebster Sohn Johannes Christianus, welcher an der Schwindsucht gestorben, christlichem Gebrauche nach zur Erde bestattet worden, welches mich sehr betrübt, weil er wohl studirt und von jeher viel in der — — — (unleserlich) ausgestanden. Der Text, welchen er sich vor seinem Abschiede erwählt, ist gewesen aus dem Liede: Christus, der ist mein Leben, der 3. Vers.

Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth;
Durch sein heilig 5 Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Der liebe Gott verleihe uns betrübten Eltern und Kindern kräftigen Trost und dem verstorbenen Sohne beneben uns eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, um Jesu Christi willen. Amen. Amen.

D Wette pastor et pater mppria.“

26) Ihr Pathe war der schon oben angeführte (Anm. 11.) Daniel Seydemann, des Martin de Wette Schwager.

27) Denn im Register der Gestorbenen zu Maua vom J. 1726 steht: „Aprilis d. 22. ist Frau Kunigunde Marie Jennerin, Georg Jenners, Amtsschultheißen zu Leutra nachgel. Wittwe, gestorben und den 24. d. mit einer Leichenpredigt begraben worden. Ihres Alters 71 Jahre min. 7 Wochen.“ Dieses Datum führt auf den 15. Jun. 1655 als ihren Geburtstag zurück.

28) Mit besonderer Ausführlichkeit bemerkt sein Vater bei dem Geburtsdatum (1657): „Anno 1672 d. 5 Sept. ist dieser mein jüngster Sohn nacher Saalfeld auf die Schule gezogen; Deus sit cum ipso. Nach 6 Wochen ist er krank wieder gekommen. A. 1676 Ein halb Jahr zu Altenburg frequentirt und in prima classe gesessen auf der obern Bank. A. 1677 d. 5. Febr. deponirt und zugleich eingeschrieben worden, da Hr. . . . Fasch Magnificus gewesen in Jena. Von Hrn. professore Heinrich — — — (unleserlich) examinirt worden. A. 1677 feria nativ. Christi hat er allhier zum 1. mal seine Predigt abgelegt und ist, Gott Lob, wohl abgegangen. A. 1681 Pfarrsubstitut worden zu Synderstedt. Auch eod. a. den 24. p. Tr. in den heil. Ehestand getreten. A. 1687 ist er Pfarrer worden daselbst, und zum andernmal ehelich worden.“ — Auf dem Rande von einer andern Hand: „obiit past. et adj. zu Berka d. 16. Dec. 1714,“ womit das Kirchenbuch in Berka stimmt.

29) Gedacht wird darin eines a. 1686 von Joh. Heinrich de Wette angefangenen Kirchenbuches.

30) Wegen Ungunst des Ortes habe ich die Inschrift nicht entziffern können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31) Seine Geburt erfolgte, als sein Vater noch Substitut in Maua war. Das Datum hat der Großvater selbst ins Kirchenbuch eingetragen. Über das Portrait s. Anm. 13. Man könnte jedoch das „addixit" der Inschrift auch so verstehen, als ob Andreas de Wette bloß diese verfaßt habe.

32) Eine ziemlich dunkle Familiensage erzählt, es sei einst vor dem Hause des Heinrich de Wette in Berka ein stattlicher Wagen mit zwei wohlgekleideten jungen Männern vorgefahren. Einer von diesen sei ein naher Anverwandter mit Namen de Witt gewesen, der sich nach dem Stammlande der Niederlande zurückgewendet habe (s. Anm. 6.) und auch wieder katholisch geworden sei. Die Beiden hätten sich aber nur kurze Zeit aufgehalten und wären dann für immer verschwunden. Jener könnte nun nach der Zeitrechnung schwerlich ein Sohn von Andreas, sondern etwa dieser selbst gewesen sein. — Dann soll auch ein Enkel des Georg, nach langer Abwesenheit in Ungarn, bei dem Großvater in Sulzbach das Erbtheil erhoben und sich darauf wieder nach Ungarn begeben haben. Dieß Datum will ebenfalls zu der Zeitrechnung nicht wohl stimmen, sondern ließe sich allenfalls auch auf den Sohn Andreas deuten. — Endlich soll ein Sprößling dieser Linie zu hohen militärischen Ehren emporgestiegen sein. — Für alle diese Sagen fehlt es an Anhaltepunkten. Sie mögen jedoch hier eine Stelle finden. Vielleicht kann eine künftige Entdeckung Licht über sie verbreiten.

33) Nach dem Kirchenbuch in Maua. Beide Data sind von dem Großvater eingetragen.

34) Diese Data unter C. und D. sind dem Kirchenbuche in Sulzbach entlehnt.

35) Der Verlust der Kirchenbücher in Synderstedt ist in dieser Beziehung sehr zu beklagen. Es soll eine de Wette nach Eichelborn an einen Böttcher verheirathet worden und in herabgekommenen Umständen dort gestorben sein, vielleicht eine Tochter des Heinrich de Wette. Aber auch das dortige Kirchenbuch enthält darüber nichts, da es bloß bis 1736 zurückgeht.

36) Der Umfang der Kirchenbücher in Weimar, der Umstand, daß die Stadt in zwei Gemeinden mit besonderen Kirchenbüchern geschieden ist, wodurch das Nachsuchen nicht wenig erschwert wird, und die Erfahrung, daß ein Name von Bedeutung nicht aufzufinden und wahrscheinlich gar nicht eingetragen ist (Anm. 45), haben mich abgeschreckt, den weiteren Geschicken der Helene Christiane verehel. Zinkel nachzuforschen. Doch existirt der Name Zinkel noch in Weimar und gehört ohne Zweifel in die Familie.

37) Diese Nachrichten unter C. und D., so wie das Datum unter A. aus dem Kirchenbuch in Berka.

38) Starb den 3. Jan. 1768, alt 71 J. weniger 2 Mon. 1 W. und 1 T. — laut Kirchenbuch in Mellingen — woraus sich das angeführte Geburtsdatum und Synderstedt als Geburtsort ergibt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

39) Er nennt sich im 1. Theil der histor. Nachr. über Weimar (in der Dedication an Herzog Ernst August vom 17. Dec. 1736) S. ministerii candid., und im 2. Theile (in der Dedication an den Rath in Weimar, Ilmenau und Buttelstedt d. d. Weimar 24. Dec. 1739) Collab. ad S. Jacob. Indessen war er schon im J. 1729 Mädchenlehrer in Weimar und mag sich als solcher und vor 1729 verheirathet haben. Denn in den Geburtsanzeigen seiner drei ältesten Kinder wird er „Schuldiener an der Mädchenschule" genannt.

40) Dieß ist bloße Vermuthung aus der Tradition, daß er 7 Jahre Diakonus in Dornburg gewesen sei. Der Zeitpunkt seines Abzugs nach Mellingen (Herbst 1746) kann aber nicht bezweifelt werden. In einer sauber geschriebenen Chronik über geistliche Personen im Weimarischen, die mir in Dornburg zu Gesichte kam, ist jedoch, wenn mich die Erinnerung nicht täuscht, das J. 1740 als Anzugsjahr in Dornburg bemerkt. Ich gebe indessen jener Vermuthung den Vorzug.

41) Der Vorbericht des Kirchenbuchs in Mellingen bemerkt: „Herr Gottfried Albin de Wette, bisheriger Vicarius und Diaconus in Dornburg, von Hochfürstl. Durchl. gnädiger Landesherrschaft zum pastori und adj. hierher berufen und von Ihro Magnif. Jo. Georg Weber Hochf. Ober-Kirchenrath und Gen. Sup. in Gegenwart Hrn. Wilh. Benedikt Schaumburg, Amtmann zu Weimar, Dom. 20. Tr. (1746, 23. Oct.) präsentirt und auf einhellige Beliebung hiesiger Gemeinde zugleich investirt worden, hat auch seine Anzugspredigt gehalten, und sein heil. Predigtamt allhier angetreten D. 24. Tr. 20. Nov. — Ihm wurde wegen seines hohen Alters als Collaborator beigesetzt sein ältester Sohn Hr. Anton Johann Friedrich de Wette 1767 Dom. Mis. D." Und die Todesanzeige (Kirchenbuch von Mellingen) lautet: „Hr. Gottfried Albin de Wette, bisherig gewesener Pastor und Adj. allhier, starb an einem Schlagflusse den 3. Jan. (1768) früh 4 Uhr und wurde wegen unausstehlicher Kälte den 7. ej. mit einer Leichenpredigt und Parentation begraben. Seines Alters 71 J., weniger 2 Mon. 1 W. und 1 T. Gott verleihe ihm in der Erde eine sanfte Ruhe, am jüngsten Tage aber eine fröhliche Auferstehung um Christi willen." Sein Leichenstein ist auf dem Kirchhofe zu Mellingen noch vorhanden, aber eingesunken und unleserlich.

42) Es sind diese: a) histor. Nachrichten von der berühmten Residenzstadt Weimar, mit einer Vorrede des General-Sup. Weber. 1. Theil, Weimar 1737. 2. Theil, Jena 1739. b) Evangel. Jena, oder gesammelte Nachr. von den sämmtl. evangel. Predigern in Jena und der dazu gehörigen Diöces von der gesegneten Reformation bis auf unsere Zeiten wie auch von den daselbst befindlichen Kirchen und andern damit verknüpften Sachen. Mit einer Vorrede von Joh. Fr. Hirt, Jena 1756. 1. Theil (S. 1—196); 2. Theil (S. 197—423). — In der Vorrede zum 2. Theile der histor. Nachr. von Weimar sagt er: „Vielleicht gibt Gott Gnade, daß der 3. Theil,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darinnen nicht nur die ganze Priesterschaft von der Reformation bis hierher, sondern auch das Merkwürdigste von allen Dörfern in unserem Weimar. Fürstenthum enthalten, auch bereits elaborirt und fertig liegt, mit Nächstem gleichfalls kann geliefert werden." Ist das vielleicht das Buch, das unter dem Namen: Weimarisches evangel. Zion von ihm herausgegeben sein soll? Wahrscheinlich; denn im ev. Jena S. 82. heißt es von Timoth. Kirchner, Pf. in Töllstedt in der Grafschaft Gleichen: „Hierauf wurde er Gen. Sup. zu Weimar, woselbst er auch den 14. Sept. 1587 in dem 69. J. seines Alters gestorben. Er hat viele Schriften hinterlassen, die ich aber alle aus bewährten Autoribus in dem ersten Theile meines Weimar. evangel. Zions specificirt und angeführt." Ich habe jedoch von dieser Schrift keine Spur entdecken können. — c) Kurzgefaßte Lebensgeschichte der Herzöge zu Sachsen, welche vom Churf. Johann Friedrich an bis auf Herzog Ernst August Constantin zu Weimar regiert haben, entworfen von Gottfr. Alb. de Wette, weil. Pf. und Adj. zu Mellingen, herausg. von seinen Söhnen Anton Johann Friedrich, Pf. zu Hottelstedt und Ottstedt, und Johann August de Wette, des heil. Predigtamtes Cand. (Von diesen d. dato Hottelstedt 9. Mai 1770 dem Herzog Karl August dedicirt.) Weimar 1770. 8. 586 SS. (Von dem Verf. selbst dem Herzoge dedicirt d. d. Mellingen 29. Sept. 1764.) — Bei diesen schriftstellerischen Arbeiten, die ihm viele Zeit gekostet haben mögen, zumal die unter b. genannte, die eine unermeßliche Correspondenz nöthig gemacht haben muß, überließ er, wie einige seiner noch lebenden Enkel sagen, die große Pfarrökonomie, die für vier Pferde Arbeit gibt und die er selbst betrieb, weil damals das jetzt übliche Verpachten noch nicht Sitte und wohl auch nicht vortheilhaft war, am Meisten seiner Frau. Daher er ungeachtet der ansehnlichen Pfarreinkünfte zu keinem Wohlstande gekommen sein soll.

43) In der kurzgef. Lebensgesch. der Herzöge zu Sachsen wird S. 557 in einer Anmerkung eines nächtlichen Gewitters gedacht, welches „a. 1748 Mellingen so plötzlich entzündete, daß davon binnen 4 Stunden die Pfarr- und Adjuncturwohnung mit Scheuer, Ställen und Nebengebäuden, die Schule, der Gasthof, die Gemeindeschenke und 25 andere Häuser, nebst 25 Scheuern mit allem schon eingeernteten Heu und Roggen, sammt Ställen und Nebengebäuden, jämmerlich in Asche gelegt wurde," wobei „Herzog Friedrich von Gotha sammt seiner Frau Gemahlin ihr fürstlich Mitleiden zum Troste der Abgebrannten auf eine thätige Weise zu erkennen gegeben." Vgl. Anm. 6.

44) Die Data unter 1. 2. 3. gibt das Kirchenbuch von Weimar, doch ziemlich nachlässig, nämlich die Todesnotizen ohne Namen, und über den Tod des dritten Kindes gar nichts. Doch steht bei der Geburt ein †.

45) Sein Geburtsdatum und Geburtsort ist durchaus nicht aufzufinden. Nach dem Kirchenbuch in Ulrichshalben starb er daselbst den 27. Oct. 1804 „alt 65 Jahre." Seine Geburt fällt demnach in das J. 1739, und, wie ich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vermuthe, vor den Wegzug seines Vaters nach Dornburg. Die Eintragung ins Kirchenbuch ist aber vergessen worden. Im Dornburger Kirchenbuch findet sich vor dem J. 1742 der Name de Wette nicht. Die Erinnerung der Kinder des Anton Johann Friedrich, daß ihr Vater 7 Jahre älter gewesen, als dessen jüngerer Bruder Johann Augustin, also 1737 oder 1738 geboren wäre, darf wohl nicht als maßgebend angesehen werden. Denn die Altersangabe beim Todesdatum ist jedesfalls sicherer, als diese Tradition, und führt, da man auch das unerfüllte Lebensjahr voll zu zählen pflegt, eher auf das J. 1740, als auf eine frühere Zeit. Übrigens habe ich die Jahre 1737—1740 im Kirchenbuch in Weimar nachgesehen, jedoch nichts gefunden.

46) Dom. Invoc. 1769 in Hottelstedt eingeführt, und die Abschiedspredigt daselbst gehalten D. 19. Tr. (19. Nov.) 1785. Hat 7 Wochen lang den Gottesdienst in Ulrichshalben von Hottelstedt aus, also 4 Stunden weit, besorgt. — Von dem beschwerlichen Filiale und dem steinichten und unfruchtbaren Boden der Hottelstedter Pfarräcker wußte seine Wittwe viel zu sagen. Auch mag er durch Krankheit und sonstiges Hauskreuz geprüft worden sein. Er starb an der Auszehrung.

47) Wenigstens mag ihm sein älterer Bruder darin nachgestanden haben. — Er nannte sich Johann August; allein die Formation: Augustin ist actlich nicht zu bezweifeln. — Acht Jahre lang (von 1776—1784) wohnten also beide Brüder nur 2 Stunden von einander, der ältere in Hottelstedt, der jüngere in Ulla, und weitere 7 Jahre (von 1785—1792) kaum die Hälfte jener Entfernung, der Eine in Ulrichshalben, der Andere in Großkromsdorf, und es mag diese Nähe zu manchen gemüthlichen Besuchen Anlaß gegeben haben, um so mehr, da auch die Frauen Schwestern waren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black